



## SCHWEIZER BLASMUSIKVERBAND

### Kein erhöhtes Ansteckungsrisiko bei Blasinstrumenten

Verschiedene Messungen haben gezeigt, dass beim Spielen eines Blasmusikinstrumentes kein erhöhtes Risiko einer Übertragung von Covid-19 besteht. Die Tonbildung erfolgt nämlich (entgegen der Bezeichnung Blasmusik) nicht durch die ins Instrument gestossene Luft, sondern durch die mit der Lippe beim Mundstück erzeugten Schwingungen der Luft. Die Tröpfchen bleiben im Instrument als Kondenswasser zurück. Das Blasinstrument funktioniert gewissermassen als Filter.

Dr. Thomas Eiche, Arbeitshygieniker SGAH hat in Zusammenarbeit mit dem Sinfonieorchester Basel, dem Tonhalle Orchester Zürich und dem Schauspielhaus Basel Untersuchungen über Aerosole und Tröpfchen bei künstlerischen Tätigkeiten durchgeführt. Bei den Blasinstrumenten hat er alle in einem Sinfonieorchester vorkommenden Holz- und Blechblasinstrumente gemessen.

Für seine Messungen hat der Arbeitshygieniker Eiche eine Methode verwendet die auch in der Arbeitshygiene für Feinstaub und damit Aerosolmessungen üblich ist. Das Grimm Aerosolspektrometer ist ein sehr bewährtes Messgerät aus Deutschland und misst Partikel von 0.25 bis 32 Mikrometer Durchmesser. Die Messung ist empfindlich genug um daraus Schlüsse über möglicherweise virenhaltige Aerosole aus der Atmung ziehen zu können.

Ausser bei «lautem Schreien» und «wütend lautem Sprechen» liegen alle Messwerte im sehr tiefen Bereich von rund einem Nanoliter pro Kubikmeter. Das heisst, insbesondere bei den Blasinstrumenten kann die Einhaltung der Abstandsregel des BAG als ausreichende Massnahme betrachtet werden. Es besteht kein erhöhtes Risiko einer Übertragung von Covid-19!

Partner/partenaires:



Aarau, 15. März 2021

